

# Songs, die auch ohne Refrain auskommen

Die Seeländer Band **Death by Chocolate** tauft am Freitag ihr Debütalbum. Dieses ist ein erfreuliches Werk: Das Quintett widersteht der Versuchung des schnellen Hits.

TOBIAS GRADEN

Es gibt Schlimmeres, zweifellos. Death by Chocolate? Das ist doch jene Band, die letztes Jahr Vorband von Bon Jovi war im Zürcher Letziggrund. Die vorher ausserhalb des Seelands wohl nur wenigen Musikliebhabern ein Begriff war, dann aber eine halbe Stunde lang vor einer 40 000-köpfigen Menge spielen konnte. Und die jetzt eben bekannt ist als die Band, die Vorband war von Bon Jovi. Es gibt Schlimmeres, pflegt Mathias Schenk lakonisch zu antworten, wenn er darauf angesprochen wird.

## Keine Single – oder mehrere

Nun hat die Band, die letztes Jahr Vorband von Bon Jovi war, ihr Debütalbum veröffentlicht. Ein halbes Jahr zu spät, marketingtechnisch gesehen. «From Birthdays to Funerals» heisst es und wer es durchhört, fragt sich, warum wohl das Management der Grossrockgruppe oder sogar diese selber sich zum Einheizer im Stadion erkoren hat. Anders als der berühmte Hauptact suchen Death by Chocolate nämlich nicht in erster Linie die Eingängigkeit, den «catchy» Refrain, die Gesangslinie zum Mitgrölen. Und das ist sehr erfreulich.

«Bei uns kann ein Song auch mal ohne Refrain auskommen», sagt Sänger und Gitarrist Mathias Schenk. Kein Wunder gibt es von den elf Songs auf dem Album keinen, der sich sofort als Single aufdrängen würde. Radiostationen in Deutschland, welche die Band in die Rotation aufgenommen haben, wählten alle ein anderes Stück – «das spricht fürs Album, finde ich», sagt Schenk. Zwar ginge es zu weit, dieses als sperrig zu be-



Vintage, aber nicht retro: Death by Chocolate wollen sich selber gegenüber authentisch sein.

Bild: zvg

zeichnen, zweifellos ist dies aber Rockmusik, die eher nach eingehender Beschäftigung ihre volle Wirkung entfaltet. «Wir schreiben Songs, die man mehrmals anhören muss», sagt Schenk, «bei denen man dies aber auch kann.»

## Der Synthie als Instrument

Es sei jedoch keineswegs so, dass sich die Band bewusst den Hit versage. «Wenn es sich ergeben hätte, dass sich eine eingängige Single im Repertoire befände, wäre das auch in Ordnung», sagt Schenk. Man wolle aber nichts imitieren, nicht klingen wie «öpper oder öppis», sondern authentisch sein gegenüber sich selber.

Das erstaunt insofern ein bisschen, als Death by Chocolate ihr Album bei Thomas Rechberger und Philippe Laffer aufgenommen haben, die in ihren Stammbands (Lovebugs resp. Supernova) eher ohrwurmige Lieder

### Die nächsten Konzerte

- 27. Januar: Kufa **Lyss**, Plattentaufe mit «der Band aus Genf», The Craggs
- 14. Februar: Sommercasino, **Basel**
- 18. Februar: Le Box, **Carouge**
- 25. Februar bis 3. März: mehrere Gigs in **Deutschland**
- 10. März: Yucatan, **Engelberg** (tg)

**LINK:**  
[www.deathbychocolate.ch](http://www.deathbychocolate.ch)

spielten. Mit der Seeländer Formation haben sie aber kongenial zusammengearbeitet, die Wünsche der Band im Soundengineering berücksichtigt.

Es fällt auf, dass im Vergleich zur EP «My Portable Love» vor

zwei Jahren der (analoge) Synthesizer mehr Raum einnimmt. «Er hat sich als Instrument entpuppt», erzählt Schenk lachend, er sei vom Rhythmus- zum Solo-Instrument geworden – eine Entwicklung, die nicht zuletzt jahrelanger Soundtüttelei seitens des Keyboarders Daniel Wytenbach entspringt.

## Selbst in Österreich

Death by Chocolate haben sich also hörbar weiterentwickelt als Band, seit sie mit Rock'n'Roll und Retro-Touch ihr Handwerk erlernt haben, und seit drei Jahren ist die Besetzung unverändert. Sie spielen zwar auf Vintage-Material, klingen aber nicht explizit, «als wären wir direkt aus den 70ern hierhin katapultiert worden», sagt Mathias Schenk. Geliebt ist der leicht dreckige, bluesige Einschlag im Klang. Seine erste bewusst gehörte Platte sei eben ein Blues-Sampler seines

Vaters gewesen, erzählt der Sänger.

Nun geht es an die Konzerte. Nicht nur in der Schweiz: Im Februar folgt eine kleine Tour in Deutschland, später soll's in die Benelux-Staaten gehen. Das Album ist letzte Woche zeitgleich in Deutschland, der Schweiz und Österreich erschienen – auch dort wurden CDs verkauft, obwohl die Band noch nie in Österreich gespielt hat. Einem neuerlichen Konzert als Vorband in einem Stadion wäre Mathias Schenk durchaus nicht abgeneigt. Sein Lieblingsakkord, E-Dur, halte beim Soundcheck so wunderbar laut aus dem Stadionrundwider.

**INFO:** Death by Chocolate: «From Birthdays to Funerals» (Deepdive Records/Intergroove)

**LINK:** [www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)

Die Songs «Stay With Me» und «Our Father's Ghosts»

## NACHGEFRAGT

### Eine Frage des Stils



Das Alessandro Sabato Trio preist sich ab Freitag an der Hochzeitsmesse Mari Natal in Bern an. An Hochzeiten mangle es oft an stilvoller Musik, sagt der Bandleader.

## Herr Sabato, was tut ein Jazztrio an der Hochzeitsmesse?

Alessandro Sabato: Wir bieten gute Musik an, so dass eine Hochzeit, die ja meist mit grossem Aufwand vorbereitet wird, auch musikalisch auf hohem Niveau stattfinden kann. Das Angebot dafür ist gering.

## Warum soll jemand Sie wählen und nicht einen DJ?

Das ist eine Stilfrage. Wer einen DJ will, soll ihn nehmen. Aber Livemusik mit richtigen Instrumenten, das macht einen besseren Eindruck. Eine Hochzeit soll auch gediegen sein. Für einen DJ kann man auch in die Disco gehen.

## Welche Musik spielen Sie?

Während des Essens gediegenen, harmonischen Jazz, Latin, Hintergrundmusik. Anschliessend Partymusik von den 60er-Jahren bis zu den Hits von heute.

## Auch Eigenkompositionen?

Weniger. Eigentlich fast ausschliesslich Covers.

## Sie als Künstler treten also in den Hintergrund.

Durchaus nicht. Es gibt wenige Bands, die aus geübten Entertainern bestehen. Wir spielen nicht einfach CDs nach, bei uns passiert viel. Wir improvisieren, gehen auf die Stimmung ein. Es gibt eine Party auf gutem Niveau.

## Ihr Engagement an einer Hochzeit dürfte eine Preisfrage sein.

Das ist so. Wir sind teurer als ein DJ. Wir sind zu dritt während etwa zwölf Stunden engagiert und sind diplomierte Musiker.

## Mit welchen Auslagen muss man rechnen?

Das hängt von der Länge des Engagements ab. Wenn man bedenkt, dass Alleinunterhalter oder Duos mit ihren Midi-Playern und miserabler Musik gerne mal 2000 Franken verlangen, ist unser Angebot durchaus fair.

**LINK:** [www.marinatal.ch](http://www.marinatal.ch)

## NACHRICHTEN

### Radiohead kommt im Juli nach St-Triphon

Die englische Rockgruppe Radiohead gibt am 9. Juli in St-Triphon VD ihr einziges Sommerkonzert in der Schweiz. Das Konzert findet in einem ehemaligen Steinbruch im Waadtländer Chablais statt. Der Ort bietet Platz für 20 000 Personen. Das Konzert ist eine Koproduktion von Caprices Festival Crans Montana und Montreux Jazz Festival. Der Billettverkauf beginnt am 31. Januar um 9 Uhr.

### Versteigerung ist abgeschlossen

Zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten! Die Weihnachtsauktion des «Bieler Tagblatts» ist abgeschlossen. Die Fotografie aus der Serie «Eis» des Erlacher Fotografen Alexander Jaquemet ist für 500 Franken versteigert worden. Der Erlös geht an die Krebsliga. Die Gewinner wurden benachrichtigt.

## Comix-Festival

### Fumetto bringt Pettibon nach Luzern

Das Luzerner Comix-Festival Fumetto bringt mit dem Amerikaner Raymond Pettibon einen der wichtigsten zeitgenössischen Zeichner nach Luzern. Zudem gibt es in diesem Jahr die erste umfassende Retrospektive der Franzosen Yves Chaland und Serge Clerc.

Fumetto findet in diesem Jahr vom 24. März bis zum 1. April statt. Nach 15 Jahren gibt es dabei laut Medienmitteilung eine Wiederbegegnung mit dem 1957 geborenen Raymond Pettibon, der die Grenzen des Mediums Comic auslotet. Yves Chaland und Serge Clerc haben in den 80er-Jahren entscheidend zu der Revitalisierung der Ligne Classic und des klassischen franko-belgischen Comics beigetragen. Beide haben auch für das Magazin «Spirou» gezeichnet. Chaland ist 1990 mit 30 Jahren verstorben. Clerc zeichnet in diesem Jahr als Artist-in-Residence in Luzern.

Die Genfer Szene ist laut Mitteilung mit Nicolas Robel und Tom Tirabosco vertreten. Dazu kommen elf weitere Hauptausstellungen. Der international ausgeschriebene Fumetto-Wettbewerb steht in diesem Jahr unter dem Thema «In Bewegung».

**LINK:** [www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)

Artikel zu früheren Fumetto-Ausgaben über den Suchbegriff «Comix-Festival»

# Im Rhythmus mit Frisch und Einstein

Heute startet in Biel das **Rhythmik-Festival** der Hochschule der Künste. Den Auftakt macht das Kinderstück «Zweistein und das Musiklabor» am Rennweg 26.

SIMONE TANNER

Lieben Sie jemanden? Und woraus schliessen Sie das? Wen, der tot ist, möchten Sie wiedersehen? Wen hingegen nicht? Was fehlt Ihnen zum Glück? Diese Fragen stammen aus Max Frischs Fragebögen, die im «Tagebuch 1966-71» enthalten sind. Sie haben schon viele berühmte und weniger berühmte Menschen zum Nachdenken und Philosophieren angeregt und dienen etwa der Zeitung «Der Bund» als Vorlage für ein Standardinterview.

## Vier Tage, vier Produktionen

Nun haben sich Master-Studierende des Fachbereichs Rhythmik der Hochschule der Künste Bern (HKB) mit den Frisch-Fragen auseinandergesetzt und nach Antworten gesucht. Entstanden ist daraus die szenisch-musikalische Arbeit «Es setzt sich die Frage». Das Stück ist morgen sowie am Freitag und Samstag in der Burg Biel zu sehen, als eine von vier Produktionen, die im Rahmen des Rhythmik-Festivals gezeigt werden (siehe auch Infobox). Es han-

delt sich dabei um Abschlussarbeiten der angehenden Musik- und Bewegungspädagogen. Theoretische, pädagogische sowie künstlerische Aspekte fliesen in die Stücke ein. Später werden sie das Gelernte in der Arbeit mit Kindern als Lehrerinnen und Lehrer an Musikschulen oder an Unterstufenklassen einsetzen können.

## Musiktheater für Kinder

Das Musiktheater «Zweistein und das Musiklabor» der Studierenden aus dem zweiten Jahr richtet sich an Kinder ab fünf Jahren: Zusammen mit seinem Freund und Helfer Schneek Mathildo erforscht der Erfinder Zweistein die Elemente der Musik. Als sie das grosse Werk aufführen

wollen, bricht ein Streit zwischen Mamma Rhythmus, Madame Melodie, Sahib Klang und Signor Dinamico aus und die vier machen sich aus dem Staub. Zweistein hat nun die schwierige Aufgabe, die Streithähne wieder zusammenzubringen.

«Die Studierenden setzen sich in dieser Semesterarbeit mit ihrem eigenen Weg hier an der HKB auseinander und fragen sich: Was muss ich können?», erklärt Kurt Dreyer, Studienbereichsleiter Rhythmik (Bewegung und Musik) an der Burg Biel. In der Rhythmik geht es darum, die unterschiedlichen Lernbereiche zu vernetzen. So hatten die Studierenden die Aufgabe, verschiedene Fächer wie Instrumentalunterricht, Stimmbildung, Improvi-

sation, Rhythmik, Komposition, Perkussion und Körpertechnik miteinander zu verknüpfen und sie in einem Projekt künstlerisch umzusetzen.

Wie ihre Figur Zweistein laborieren sie also in ihrer Ausbildung mit verschiedenen Elementen. Die szenische Entwicklung des Stücks wie auch die Lieder, Texte und musikalischen Arrangements sind selbständige Arbeiten der Studierenden, entstanden in einem Gruppenprozess und in der Auseinandersetzung mit den musikalischen Grundelementen Klang, Rhythmus, Dynamik und Melodie.

**INFO:** Begrenzte Platzzahl. Reservierungen unter: [rhythmik@hkb.bfh.ch](mailto:rhythmik@hkb.bfh.ch) oder 031 848 49 69.

## Das Programm

- **«Zweistein und das Musiklabor»** (ab 5 Jahren): Heute, 10 und 14 Uhr; morgen, 10 und 19 Uhr; Fr, 10 und 17 Uhr; Sa, 11 und 15 Uhr, Rennweg 26
- **«Es setzt sich die Frage»:** Morgen, 17.30 und 20 Uhr; Fr, 18 Uhr; Sa, 15 und 18 Uhr, HKB Burg Biel
- **«Vertonte Geschichten»** (ab 5 Jahren): Sa, 13.30 und 16.30 Uhr, Musikschule, Volkshaus
- **«Soli 2012+»** (szenische Kreationen): Fr, 19 Uhr; Sa, 19 Uhr, Volkshaus (sit)



«Zweistein und das Musiklabor»: Studierende laborieren mit Musik und Bewegung statt mit Zahlen.

Bild: zvg